

„Neue Bruchlinie in der Währungsunion“

- ◆ Fragilität der Euro-Zone nimmt zu
- ◆ Italien-Problem und EZB-Ausstieg als konkrete Risikofaktoren
- ◆ „Hanseatische Liga“ blockiert ausufernde Euro-Pläne

Bad Homburg, 11. Juli 2018 – Als Ende Mai die neue Regierungskoalition in Italien ihr neues Wirtschaftsprogramm vorstellte, erlebten die Finanzmärkte einen harten Realitätsschock. Die Rentenmärkte bestrafte italienische Staatsanleihen mit dem stärksten Anstieg von Renditen und Risikoprämien seit der Finanzkrise 2010. Zwar haben sich die Märkte inzwischen wieder beruhigt, doch die negative Dynamik in der Euro-Zone bleibt 2018 unverändert hoch. Die monetären Hilfen der EZB laufen Ende des Jahres aus und das Italien-Problem bleibt weiter bedrohlich. Zudem haben sich neue Kräfte formiert, die – von der breiten Öffentlichkeit bisher kaum bemerkt – die bisherige Statik der Euro-Zone infrage stellen.

Neue Spaltung der EU

Gemeint ist eine neue Bruchlinie in der Währungsunion, die beim EU-Gipfel in Brüssel erstmals klar sichtbar wurde. „Trotz detaillierter Fahrpläne und intensiver Vorarbeiten – darunter die deutsch-französische Meseberg-Erklärung – konnte die EU dort nur geringe Fortschritte auf ihrem Weg in eine ausufernde Transferunion erzielen“, erklärt Dr. Heinz-Werner Rapp, Gründer und Leiter des FERI Cognitive Finance Institute in Bad Homburg. Verantwortlich dafür sei die aktive Intervention einer kritischen Gruppe, die inzwischen als „Hanseatische Liga“ bekannt sei. Dahinter stehe, unter Führung der Niederlande, ein Verbund von derzeit zwölf nördlichen EU-Mitgliedsländern, die ausufernden Kosten und Risiken einer weitergehenden EU-Vertiefung offen widersprächen. Auffällig sei, dass dieser Vorgang von der „hohen Politik“ bisher kaum kommentiert werde.

Euro-Risiken nehmen zu

„Die historische Erfahrung zeigt jedoch, dass meist die kleineren, aber wirtschaftlich starken Länder als Erste die Konsequenzen ziehen, sobald eine Währungsunion nicht mehr richtig funktioniert“, so Rapp. Das weitere Verhalten dieser Gruppe, die über 40 Prozent der Stimmanteile in der EU vertrete, müsse deshalb künftig sehr genau beobachtet werden. „Sollten Länder wie Österreich, Finnland, Irland oder die Niederlande – aus gutem Grund – die zentralistischen Pläne der EU-Kommission anhaltend blockieren, käme die fragile Statik der Währungsunion weiter unter Druck“, warnt Rapp, der sich dabei auf eine ausführliche Analyse des FERI Cognitive Finance Institute bezieht. Entgegen der verbreiteten Sorglosigkeit sei deshalb 2018 mit einer Zunahme von Risiken für den Euro zu rechnen.

Die ausführliche Studie des FERI Instituts, die eine strukturell verschärfte Risikolage in der Euro-Zone belegt, ist abrufbar unter <https://www.feri-institut.de/media-center/studien/>.

◆ Über das FERI Cognitive Finance Institute

Das FERI Cognitive Finance Institute ist strategisches Forschungszentrum und kreative Denkfabrik der FERI Gruppe, mit klarem Fokus auf innovative Analysen und Methodenentwicklung für langfristige Aspekte von Wirtschafts- und Kapitalmarktforschung. Das Institut nutzt dazu neueste Erkenntnisse aus Bereichen wie Verhaltensökonomie, Komplexitätstheorie und Kognitionswissenschaft.

Hinter dem FERI Cognitive Finance Institute steht ein erfahrenes Team mit interdisziplinärem akademischen Hintergrund, langjähriger Forschungspraxis und spezifischen Schwerpunktkenntnissen. Zudem besteht Zugang zu einem leistungsfähigen Netzwerk externer Experten.

Gegründet wurde das Institut 2016 von Dr. Heinz-Werner Rapp, Vorstand der FERI AG und CIO der FERI-Gruppe, für die er seit 1995 tätig ist. Rapp hat an der Universität Mannheim Wirtschaftswissenschaften studiert und über psychologisch geprägtes Anlegerverhalten („Behavioral Finance“) promoviert. Er beschäftigt sich seit Jahren mit alternativen Kapitalmarktmodellen und hat zuletzt maßgebliche Grundlagen der neuen „Cognitive Finance“-Theorie entwickelt.

FERI ist bereits seit 1987 als unabhängiges Investmenthaus tätig, mit den Schwerpunkten Investment Research, Investment Management und Investment Consulting. Der Name FERI steht für "Financial & Economic Research International".

◆ Weitere Informationen:
www.feri-institut.de

◆ Kontakt:
FERI Cognitive Finance Institute
Katja Liese
Tel. +49 (0) 6172 916-3192
katja.liese@feri-institut.de